

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 20 (1930)
Heft: 8
Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Wochenchronik

Zuflucht.

Ha viel verbrocht und viel verbroche
Und bitter, bitter hanig blieft.
Di beste Fründe hei mi griede
Und d'Brüder hei mi nümme grüeft.
Sie hei mer Tür und Tor verriglet
Und hei mi vor em Huus lo stoh:
„Er het's verdient, er isch verachtet!“
So tönt's mer i de-n-Dhre no!
Do bi-n-i hei zum alte Müetti;
Es gheht mi us'em Fänster scho,
Es chunnt vor d'Tür, het fründli glachet:
„Gottlob bisch wieder umme do“.

J. Reinhart.

Schweizerland

Der Bundesrat hat durch eine Ergänzung in der Aemtereinreihung den Beamten in der Getreideverwaltung, die bisher ein provisorisches Dasein führten, eine definitive Beamtenstellung gegeben. — Er bewilligte für den internationalen Geometerkongress, der vom 10.—14. September in Zürich und Bern stattfinden wird, einen Beitrag von 5000 Franken und ernannte den Chef des Justiz- und Polizeidepartements, das Patronat über den Kongress zu übernehmen. — Er bestätigte die Mitglieder der Paritätischen Kommission auf eine weitere Amtsdauer, Präsident der Kommission ist Oberrichter Paul Rasser in Bern. — Im Offizierskorps fanden einige Mutationen statt. Major Alois von Moos, bisher Kommandant des Landsturmataillons 61, erhielt das Kommando des Landsturmataillons 34, und Major Rübler, bisher Kommandant des Landsturmataillons 79 wurde Kommandant des Landsturmataillons 66. Major Emanuel Borel, Quartiermeister beim Infanterieregiment 8, wurde als Kriegskommissär zur Brigade 4 versetzt. Auf dem Fliegerwaffenplatz Dübendorf wurde zum Sekretär 1. Klasse Jakob Weiß von Zürich, als Sekretär 2. Klasse Walter Altheer von Trogen, als Kanzlist Otto Deggerli von Neuendorf und als Kanzleihilfe 1. Klasse Armin Amman von Dorneuforn gewählt. — Im Eisenbahndepartement wurde als Kontrollingenieur 2. Klasse Ferdinand Schorno von Luzern, derzeit Ingenieur bei den Dornierwerken, und als Kontrollbeamter 1. Klasse Ed. Rüfenacht von Döbigen, bisher Verwaltungsbeamter der Berner Alpenbahngesellschaft gewählt. — Zum Adjunkten der Zollfreidirektion in Schaff-

hausen wurde Alfred Zeller von Zweisimmen, derzeit technischer Experte 2. Klasse gewählt. — Kunststipendien wurden zugesprochen: 1. Maler und Graphiker: Howald Gerold, Bern; Martin René, Lausanne; Neuhaus Werner, Grünenmatt (Bern); Bachmann Paul, Witikon (Zürich); Damenisch Paul, Basel; Chambon Emile, Genf; Jegerlehner Hans, Grindelwald; Batocchi Aldo, Ruvigliana. 2. Bildhauer: Fischer Franz, Derlikon; Lind Walter, Paris; Blaesi August, Paris; Peltneroli André, Lausanne; Ratti Battista, Mailand.

Wie verlautet, wird der Ertrag der 3. Periode der Eidgenössischen Kriegsteuer hinreichen, den Rest der Mobilisationskosten vollständig zu decken und wird demnach die Kriegsteuer 1932 ihr Ende finden.

Der Beginn der interkantonalen Fahrplankonferenz wurde vom Eisenbahndepartement auf den 3. März festgesetzt. Von den Kantonsregierungen wurden im ganzen 3,66 Millionen neue Zugskilometer angefordert, deren Verwirklichung eine Mehrausgabe von 18 Millionen Franken verursachen würde. Auf den Kanton Bern entfallen rund 1 Million Zugskilometer im Kostenbetrag von rund 5 Millionen Franken. Die Bundesbahnen haben von sich aus Mehrleistungen im Umfange von 730,000 Zugskilometern vorgelesen.

Die durch die Vermittlung der „Pro Juventute“ im vergangenen Herbst durchgeführte Obstspende an Bergkinder w.ist einen noch nie dagewesenen Erfolg auf. 700 Sendungen mit total 300,000 Kilogramm Gewicht wurden versendet. Der Segen strömte nach 510 Gebirgsgemeinden. Der Transport war gratis.

An Bord des im Hafen von New York in Brand geratenen Dampfers „München“ befanden sich 8 Schweizer, die samt und sonders gerettet wurden.

Bundesrat Motta weist derzeit in Privatangelegenheiten in London. Am 13. ds. abends veranstaltete der „City Swiss Club“ zu seinen Ehren ein Bankett, bei welchem der schweizerische Gesandte in London, Paravicini, den Bundesrat begrüßte.

Laut Mitteilung des baselstädtischen Polizeidepartements hat die Generaldirektion der S. B. B. sich betreffs des Morgenschnapses in den Bahnhofswirtschaften dahin entschieden, daß das Ausschankverbot auch in allen Bahnhofswirtschaften im Sinne der Beschlüsse der kantonalen oder kommunalen Behörden eingehalten werden müsse. — In der Theaterstrasse in Basel wurde dieser Tage ein Fiat-Wagen entwendet. Der Dieb, ein zirka 25jähriger Deutscher, brachte den Wagen in defektem Zu-

stand in eine Garage eines kleinen Ortes im Kanton Zürich zur Reparatur und ließ sich vom Garagebesitzer, den Wagen als Dedung zurücklassend, Fr. 80 aus, da er dringend in Zürich zu tun habe. Mit dem Geld verschwand der Gauner, das gestohlene Auto ließ er zurück.

Der Genfer Gemeinderat stellte die Höhe der Gemeindesteuer mit 35 Prozent der Staatssteuer fest. Er genehmigte mit 16 gegen 15 Stimmen einen Antrag auf Verkauf des Casino Municipal, da die Kantonsregierung die Einführung von Glücksspielen im Casino nicht gestattet und deshalb eine Vermietung des Casinos unmöglich ist. — Ein aus Universitätsprofessoren zusammengesetztes Komitee betreibt die Errichtung eines Denkmals für den kürzlich verstorbenen Pphiker Raoul Pictet.

In Molinis in Graubünden wurde ein sogenanntes Lappenbeil gefunden, dessen oberes Beilende mit den halbkreisförmigen Lappen senkrecht zur Längsaxe abgeschnitten ist, welche Form bisher unbekannt war. Das Beil dürfte aus der Bronzezeit oder aus dem Anfang der Hallstadtperiode, d. h. aus der Zeit um 800 Jahre vor Christi stammen.

Am 14. ds. starb in Luzern die älteste Stadtbürgerin, Frau Sophie Zumbühl, im Alter von 94 Jahren. — Eine durch ihren alten Kleiderstaar auffallende Jungfrau in Luzern, die kürzlich gestorben ist, hinterließ statt der versteuerten Fr. 29,000 ihren Erben eine Summe von Fr. 400,000. — Am 12. Februar nachts wurde aus der Schwantkolonie bei der Seebücke ein Schwarzhalschwan im Werte von ungefähr Fr. 500 gestohlen.

Am 14. ds. morgens war der See im Hafen von Neuenburg zugefroren, was die Schifffahrt verhinderte. — In einer Uhrenfabrik in Chaux-de-Fonds wurde das Verschwinden von 3 Kilogramm Gold konstatiert. Die polizeiliche Untersuchung ergab bisher noch kein Resultat.

Der Ertrag der Bodenseefischerei im vergangenen Jahre war einer Thurgauer Meldung nach gut. Der Ertrag stieg gegenüber dem Jahre 1928 um 14,000 Kilogramm und der Wertbetrag um Fr. 44,000. Den Ausschlag gaben die Blaufelchen. — In Arbon verübte der württembergische Hilfsarbeiter Julius Straub einen Raubmordversuch auf seine Wirtin, Frau Häfner-Berger. Während sie ihm die Logisrechnung präsierte, schlug er sie nieder, um sich dann des Geldes zu bemächtigen, das die Frau im Hause hatte. Der Täter wurde verhaftet, die Frau ist außer Lebensgefahr.

In Altdorf starb im Alter von 62 Jahren Major Karl Sauch, seit 35

Jahren Oberförster des Kantons Uri. Er war Vizepräsident und Mitbegründer der Tellschiffe in Altdorf und befehligte während der Mobilisation das Urner Landsturmabteilung.

Der Gemeinderat von Lausanne bewilligte einen Kredit von Fr. 600,000 für den Bau eines Absonderungshauses in der Nähe des Kantonsspitals in Beau Réveil. — In Lausanne starb im Alter von 77 Jahren der Prälat Emanuel Dupraz, Ehrenmitglied der Kathedrale von Freiburg und Ehrenkammerer des Papstes, ferner im Alter von 66 Jahren Ingenieur André Balaz, Direktor der Lausanner Ingenieurschule und Honorarprofessor der Universität Lausanne. Er leitete auch mehrere Bahnbauten und baute im südlichen Frankreich mehrere Elektrizitätswerke. — In Lausanne verschied im Alter von 73 Jahren Kantonsrichter Jules Glardon. Er war Gerichtsschreiber und Untersuchungsrichter beim Militärgericht der 1. Division.

Der Zürcher Regierungsrat verlangt vom Großen Rat einen Kredit von 3,6 Millionen Franken für die Erweiterung des Zivilflugplatzes Dübendorf. — Regierungsrat Dr. Adolf Streuli legte nach 12jähriger Tätigkeit sein Amt als Präsident der freisinnigen Partei des Kantons Zürich nieder. — In Zürich starb im Alter von 67 Jahren der frühere Zentralpräsident des Schweiz. Metzgermeisterverbandes, Rudolf Gujer-Müller. — In Dietikon starb Herr H. Bachmann, der Inhaber einer galvanischen und mechanischen Werkstatt, der seine Zeit meist dem Samariterwerken widmete. Als vor einigen Jahren in Uri der Mörder Bernet hingerichtet werden sollte, der in Schattendorf ein Mädchen in bestialischer Weise gemordet hatte, stellte er sich dem Kanton Uri als Scharfrichter zur Verfügung, vollzog das Urteil und wurde deshalb viel angefeindet, was jedoch seiner Gesinnung nichts anhaben vermochte.

An Unglücksfällen sind vor allem zwei Brandfälle zu vermelden. Im Turmmanntal zerstörte eine Feuersbrunst das Hotel „Gruben“ vollständig. Es gehörte einem F. Jäger und enthielt 60 Betten. Brandursache dürfte ein fehlerhaft gebautes Kamin sein. — Im Winkel in Meilen wurde am 15. ds. der Dachstuhl eines dreistöckigen Hauses vollständig zerstört. Den Brand entzündete der Schreiner Gottfried Fäsch, der im Dachstuhl ein Zimmer gemietet hatte und während des Brandes ums Leben kam. Man fand seine halbverkohlte Leiche auf dem Estrich. Verkehrsunfälle. Im Bahnhof von Thalwil geriet beim Manövrieren der Bahnbedienstete Winiger zwischen Lokomotive und Rampe und wurde erdrückt. — In Erstfeld rannten beim Spielen drei Kinder in ein Lastauto, wobei der 11jährige Walter Brügger weggeschleudert und tödlich verletzt wurde. — Bei Niederhelfenschwil wurde am 11. ds. der 6jährige Knabe des Gemeinderates Fäsch von Zudenried von einem Zementfuhrwerk überfahren und auf der Stelle getötet. Sonstige Unfälle. Der etwa 30jährige Dr.

Busch aus Baden im Aargau stürzte während einer Skipartie von Glarus ins Klöntal bei der Siggenbachschlucht am oberen Teil des Wäggitaler Stausees in der Dunkelheit ab und ertrank im See. — Beim Schlitteln auf der Dorfstraße von Egerlingen fuhren die beiden Kinder der Witwe Rosa Ax-Beyer an eine Wehrmauer. Dabei erlitt der 14jährige Knabe einen Beinbruch, während seine 15jährige Schwester, die mit dem Kopf an die Mauer geschleudert wurde, sofort tot war. — Im Gugiloch bei Steinen (Schwyz) wurde die 69jährige Witwe Katharina Büeler-Annem vom Seilgetriebe eines elektrischen Materialaufzuges, den sie bediente, erfasst und erwürgt.

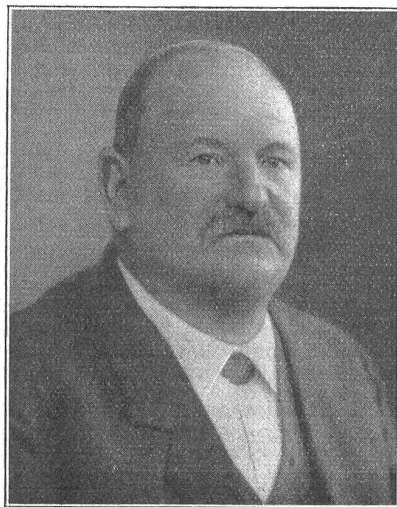


† Niklaus Häberli,
alt Käser in Münchenbuchsee.

In der Morgenfrühe des 11. Dezember 1929 starb in seinem trauten Heim in Münchenbuchsee Herr Niklaus Häberli, alt Käser. Mit ihm ist ein gutgefinnter Mann mit gediegenem Charakter und einem tiefen Gemüt von uns gegangen.

Der Verstorbene entstammte einer alten Münchenbuchseer Familie und wurde 1865 geboren. Von Jugend auf zeichnete er sich durch Fleiß und Willenskraft aus. Als junger Käserknecht kam er zu dem damals seiner Tüchtigkeit wegen weitherum bekannten Käser Scheidegger in Zegenstorf, wo er sich in seinem Fach aufs Beste ausbilden konnte. Im Jahre 1885 schloß Niklaus Häberli mit der Tochter seines Meisters den Bund fürs Leben, worauf er bald im Emmenthal die erste Milch kaufte. Kurze Zeit nachher zog das junge, arbeitsfrohe Paar nach Wiedlisbach am Fuße des blauen Jura. Dort blieben sie 20 Jahre lang und brachten ihren Käserbetrieb durch unermüdetes Schaffen zu großer Blüte.

Nach einer kurzen Ruhepause in seinem Heimatort übernahm Freund Häberli im Jahre 1912 die große Käserei in Zegenstorf, die er, wacker



† Niklaus Häberli.

unterstützt von den Seinen, wiederum mit gutem Erfolge betrieb. Aber dieses Gelingen kam nicht von ungefähr. Käsergeschäfte von dem Umfang, wie Niklaus Häberli sie innehatte, bergen große Risiken in sich und bringen bisweilen schwere Sorgen. Vater Häberli war aber der Mann,

sich zeigenden Schwierigkeiten die Stirne zu bieten. Mit der Energie verband er kluge Besonnenheit. Zudem war er der Tüchtigste einer in seinem Fach. Im Handel war er zäh und geschickt und von strenger Rechtfertigkeit. So stand der Mann denn bei allen, die mit ihm verkehrten, in wohlverdienter hoher Achtung. Daneben war er ein begeisterter Freund der Natur. Eine große Freude war es ihm, wenn er mit einigen Freunden einen Ausflug in die nähere oder weitere Heimat machen konnte.

Mit vorsorglicher Liebe hing der Entschlafene an seiner Familie.

Die Erziehung und Ausbildung seiner zwei Söhne und der Tochter lagen ihm besonders am Herzen. Und auch hier war es ihm vergönnt, sein Streben von Erfolg gekrönt zu sehen. Bei all diesem Glück blieb aber unser Niklaus stets der gleich einfache, freundliche Mann mit warmem Herzen. Er wußte wohl, daß nicht allen ein gleiches Maß Erfolg zuteil wird im Leben, und er hatte auch volles Verständnis für die Nöten anderer.

Nach einem redlich ausgenützten Tagewerk war es ihm beschienen, noch einige Jahre in stiller Zurückgezogenheit in Münchenbuchsee zu verleben. An der Seite seiner wackern, feinfühligsten Lebensgefährtin, mit der er 44 Jahre in treuer Liebe verbunden war, genoß er einen frohen Lebensabend, den ihm seine Kinder und Großkinder in dankbarer Anhänglichkeit verschönerten. Ehre seinem Andenken. L.

Der Regierungsrat wählte als Mitglied der Aufsichtskommission über die Strafanstalten und der Schulaufsichtskommission Dr. Xavier Robin, Grokrat und Rationalrat in Bruntrut. — Er bestätigte die von der Kirchgemeinde Fontenay getroffene Wahl des Albert Steiner, Vikar in Noirmont, zu ihrem Pfarrer. — Dagegen wurden die Pfarrwahlverhandlungen der Kirchgemeinde Ringgenberg vom 6. Oktober 1929 nicht genehmigt, so daß die Pfarrstelle demnächst zur Wiederbesetzung ausgeschrieben wird. — Es erhielten die nachgesuchte Entlassung unter Verdankung der geleisteten Dienste: Fr. Wittmer, Gerichtspräsident von Biel, und Harry George Barnes, Vektor für englische Sprache an der philosophischen Fakultät I der Universität. — Schließlich erneuerte der Regierungsrat noch einen Beschluß, wonach das Tanzen der Kinder an Schul- und Examenfesten nur bis längstens 7 Uhr abends gestattet ist. Öffentliche Tänze dürfen mit Schulfesten nicht verbunden werden und die Schulfeste sind alkoholfrei durchzuführen.

Im Einvernehmen mit der Regierung hat die Delegiertenversammlung des Grauholzschützenverbandes beschlossen, das Grauholzschießen auf den Tag der Einweihung des verletzten Grauholzdenkmals zu verschieben. Dieser ist vorläufig auf den 30. März verlegt worden, da bis zum 5. März, dem historischen Gedenktag, unmöglich alle Arbeiten beendet sein können.

Das nächste bernische Kantonalgesangfest wird Mitte Juni 1931 in Biel stattfinden. Als Festplatz wurde das Champagne-Feld bestimmt.

Bei den Gemeindeabstimmungen in Langenthal wurde die Vorlage über die Erweiterungsbauten in der Sekundarschule mit 420 gegen 82 Stimmen angenommen. Trotzdem das Projekt eine halbe Million Franken an Kosten

erfordert, nahmen an der Abstimmung nur 28 Prozent der Stimmberechtigten teil.

Zum Gemeindepräsidenten von Wangen a. A. wurde der Kandidat der B. G. B., Herr Notar Fritz Leuenberger, bisher Vizepräsident, gewählt.

In Randergrund wurde eine der großen Druckleitungen des Kraftwerkes am 15. ds. vormittags durch einen Riß beschädigt. Die Reparatur macht eine Außerbetriebsetzung der Zentrale für längere Zeit nötig. Die Stromlieferung wurde durch die übrigen Anlagen der Bernischen Kraftwerke übernommen, so daß nirgends ein Unterbruch eintrat.

Der Spitalbazar in Biel ergab einen Reingewinn von fast 25,000 Franken. — Die Bevölkerungszahl der Stadt Biel stieg im vergangenen Jahre von 38,523 auf 39,226, vermehrte sich also um 703 Personen. Im Laufe des Jahres wurden 310 Wohnungen neu erstellt. — Die Eröffnung der neuen Hauptpost ist auf den 1. Mai vorgesehen. Die bisherige Post in der Seedorfstadt bleibt noch bis zur Eröffnung des neuen Postgebäudes am Viehmarktplatz bestehen. Das Telephon wird schon anfangs April ins neue Postgebäude verlegt.

Der Regierungstatthalter von Bruntrut, Herr Josef Choquard, hat beschlossen, bei den Erneuerungswahlen nicht mehr zu kandidieren. Der Regierungsrat hat von dem Entlassungsgesuch unter Verdankung der geleisteten Dienste Kenntnis genommen.

Die Uhrenfabrik Hemmex in Courtelary hat ihre sämtlichen Arbeiter, zirka 100 an der Zahl, entlassen und den Betrieb eingestellt.

In Delsberg kam am 14. ds. um Mitternacht ein Auto, in dem sich vier Soldaten befanden, auf der vereisten Straße ins Gleiten. Der Wagen fuhr durch eine Sede auf das Geleise der Bundesbahnen, eben als der Expreszug Mailand-Bern-Paris heran kam. Die Insassen konnten noch rechtzeitig aus der Limousine herauspringen, ehe der Zug das Auto erfaßte und es zirka 300 Meter vor sich herschob. Das Auto wurde zertrümmert und die Lokomotive beschädigt, die Insassen aber blieben alle unverletzt.

Todesfälle. In Burgdorf starb im Alter von 79 Jahren an Altersschwäche alt Oberlehrer Friedrich Weibel, ein weit über die Grenzen seines engeren Wirkungskreises hinaus bekannter Erzieher. — Ebenfalls in Burgdorf starb im Alter von 74 Jahren ein Veteran der Buchdrucker-Gilde, Julius Wermuth, der seit mehr als 50 Jahren seinen Beruf als Typograph ausübte. — Im Krankenhaus Sumiswald starb nach einer Operation der Posthalter von Grünen, Eduard Schärer, im Alter von 57 Jahren. — In Langenthal starb am 15. ds. abends Gerbermeister Ernst Richard an einem Herzschlag. Er erreichte ein Alter von 54 Jahren. — In Interlaken starb im Alter von 60 Jahren Herr Wilhelm Locher, der gewesene Leiter der Kamm-

garnspinnerei Interlaken A.-G.. Locher war ein Spröbbling aus altem Zürcher Adelsgeschlecht. — In Grindelwald starb im hohen Alter von 80 Jahren Herr Samuel Baumann-Graber, gewesener Hotelier zum „Eiger“. — In Gondiswil starb 83jährig der bekannte Landwirt Johann Schär, der durch 52 Jahre gewissenhaft das Amt des Sektionschefs versehen hatte.

Stadt Bern

† Gottfried Rüegsegger,
gew. Baumeister in Bern.

Wiederum ist die Stadt Bern um eine markante Erscheinung in ihren Straßen ärmer geworden. Am 13. Januar 1930 wurde die sterbliche Hülle des Herrn Gottfried Rüegsegger, Baumeister, im Krematorium in Bern dem läuternden Feuer übergeben.

Er war ein geborener Unternehmer, der mit treuer Pflichterfüllung und Hingebung seinen Beruf erfaßt und getätigt hat. Die einfache Erziehung im Elternhause hat ihn schon frühzeitig zur Selbsthilfe angeregt. Nach dem Schulaustritt erlernte er den Beruf eines Apphalters. Später betätigte er sich bei der Zentralbahn. In den Jahren 1901–1906 hat er auf eigene Rechnung kleinere Umbauten in der Stadt und einige Neubauten an der Cäcilienstraße ausgeführt. Ende 1906 veraszierte er sich mit Herrn Jakob Merz und gründete mit ihm die Firma Jb. Merz & Cie., Baugeschäft. Die neue Firma hatte rasch guten Erfolg und führte im Laufe der Zeit für Bund, Kanton und Gemeinde größere Bauwerke aus. Die größten Privatarbeiten wurden geschaffen mit den Neubauten am Bahnhofplatz wie Kaufhaus Louvre, Confiserie Wenger, Geschäftshäuser Flury und P. R. Z. Ferner hat die Firma einen großen Teil der Eisenbahner-Baugenossenschaft Bern erstellt. Das treue Zusammenstehen der beiden Gesellschafter, besonders in schwierigen Situationen führte sie zu schönem Erfolg, auf den die Hinterbliebenen mit Zufriedenheit zurückblicken können.



† Gottfried Rüegsegger.

Im Jahre 1893 verheiratete sich Herr Gottfried Rüegsegger mit Fräulein Maria Anna Scheidegger, die ihm eine treue und hilfsbereite Lebensgefährtin war. Die beiden verband ein vorbildliches Familienleben. Aus der Ehe entsprossen 5 Kinder, die heute alle er-

wachsen sind. Die Söhne sind dem Vater im Berufe nachgefolgt und betätigen sich auch im Baugewerbe. Die Gattin ist ihm 3 Wochen im Tode vorausgegangen, so daß die Kinder plötzlich beide Eltern verloren haben. Heftige Lungenentzündungen haben die beiden nach wenigen Tagen Krankenlager dahingerafft.

Trotz den geschäftlichen Erfolgen blieben Herr und Frau Rüegsegger stets einfache und bescheidene Bürgerleute, an denen ihre Untergebenen stets ein gutes Vorbild fanden. Besonders Herr Rüegsegger hatte soziales Verständnis für seine Arbeiter, die ihm treue Anhänglichkeit bewahrten.

Die große Trauerversammlung, die sich bei der Abkantung in der Kapelle des Burghospitals einfand, legte Zeugnis ab von der Wertschätzung, die Herr Rüegsegger bei seinen näheren Freunden und Bekannten gefunden hatte.

Indem wir den bescheidenen und aufrichtigen Charakter, die Arbeit und treue Pflichterfüllung des Verstorbenen als Vorbild nehmen, ehren wir sein Andenken. J. J.

In seiner Sitzung vom 14. ds. beschloß der Stadtrat, einige Lehrer und Lehrerinnen an den städtischen Schulen auf eine neue Amtsdauer wieder zu wählen. Zum Mitglied der Schulkommission des städtischen Gymnasiums wurde Rupp-Wirz gewählt. Die Abrechnung über den Neubau der Turnhalle Schöpfhalde wurde genehmigt und ein Kredit für die Anschaffung einer dritten Gleichrichtergruppe im Betrage von Fr. 120,40 bewilligt. Auf eine Interpellation Alg. (Soz.) bezüglich der Regiebetriebe der Gemeinde Bern, antwortete Stadtpräsident Lindt, daß die Regiebetriebe eine Notwendigkeit seien, und nicht abgebaut werden können. Besonders die städtischen Lehrwerkstätten müssen so weiter geführt werden wie bisher. Eine Konkurrenzierung der Privatindustrie ist dabei allerdings nicht zu vermeiden, aber die Lehrlinge müßten eben richtig ausgebildet werden. Eine Erweiterung der Regiebetriebe ist nicht beabsichtigt. Von Dr. v. Fellenberg (B. P.) lief eine Interpellation ein, in welcher angefragt wird, ob nicht in der Narberger- und Neuengasse der Einwegverkehr eingeführt und das Automobilstationierungsverbot für den Bundesplatz nicht wieder aufgehoben werden könnte.

Die Stadtbaukommission kam bezüglich des Bubenbergsdenkmals noch zu keinem definitiven Entscheid. Die nachgebildete Figur soll auch noch auf dem Hirschengraben aufgestellt werden, außerdem wird aber noch ein Modell der Kombination „Bubenbergs- und Zeitglockenturm“ geschaffen werden, um die Proportionen genau feststellen zu können.

An dem „Elfenaugäbchen“ getauften Weglein, das von der Elfenau nach Muri führt, ist ganz in der Stille eine neue Anlage entstanden. Das Wäldchen mit dem ehemaligen Chalet Bioncourt hat Wege und Stege erhalten und Bänke, die zum Verweilen einladen. Auch an der Fortsetzung der Elfenau-promenade von der Badanstalt bis zur Fähre nach Belp wird gearbeitet. Im kommenden Frühling wird dort ein hübscher Spazierweg entstanden sein.

Seit dem 15. ds. verkehrt, vorderhand allerdings nur probeweise, der Stadto-mnibus vom Kasinoplatz aus ins südliche Kirchfeld. Die Endpunkte sind

Kasinoplatz und Jubiläumsstrasse. Die Wagen fahren von 6 Uhr 55 Minuten bis 23 Uhr 10 alle 10 Minuten durch die Berna-, Jubiläums- und Negertenstrasse nach dem Kasinoplatz. Supplementsturse befahren bei starkem Verkehr die gleiche Strecke in umgekehrter Richtung. Haltestellen sind: Abzweigung Negertenstrasse-Bernastrasse, Museumstrasse, Kirchenfeldstrasse, Anselmstrasse, Bernastrasse, Jubiläumsstrasse, Heinrich Wildstrasse, Trechselstrasse, Kirchenfeldstrasse.

Die Vereinigte Schützengesellschaft der Stadt Bern führt ihr Standschießen in den Tagen vom 29. Mai bis 2. Juni 1930 durch. Die Plansumme beträgt 100,000 Franken. Von der großen Schießanlage in Ostermündigen werden 50 Scheiben in Betrieb genommen. Die baulichen Einrichtungen genügen dem Schießbetrieb ohne Erweiterung der Anlagen. Der Schießplan ist fertig und kann in nächster Zeit ausgegeben werden. Er sucht im Rahmen der neuen Vorschriften in weitgehendem Maße den Schützen gerecht zu werden.

Die Kollekte vom Kirchensonntag am 2. Februar für den Bau einer Kapelle im Sangernboden bei Guggisberg hat insgesamt Fr. 1601.28 ergeben.

Die Radio-Station und der Radio-klub haben dem Inselpital als Ergebnis einer Sammlung für die Radio-Anlage der Lorn-Abteilung 1639 Franken übergeben. Bekannte Firmen der Radiobranche schenken dem neuen Spital einen Radio-Apparat mit Verstärker, 50 Kopfhörer und 3 Lautsprecher. Damit hat das Lornspital eine komplette Radio-Anlage erhalten.

Das städtische Gymnasium wurde 1880 durch Verschmelzung der damaligen Realschule mit der Kantonschule gegründet. Für den 29. März haben die Schulbehörden deshalb eine würdige, bescheidene Jubiläumsfeier angelegt. Vormittags findet ein Festakt in der Französischen Kirche statt und nachmittags werden die Schüler im Stadttheater als Festvorstellung „Wallensteins Lager“ aufführen.

Der Vorstand der „Alpar Bern“ wählte am 18. ds. einstimmig Herrn Dr. Nachbader zum Sekretär. Dr. Nachbader war der Präsident des nun mit dem Aeroklub verschmolzenen Flugsportklubs und ist Vizepräsident des Aeroklubs.

Die Feier der Goldenen Hochzeit konnte am 16. ds. das Ehepaar Adolf Stäheli-Bachmann in voller geistiger und körperlicher Frische begehen.

Am 17. ds. um 1 Uhr früh fuhr der Taxichauffeur Hans Zoh über die Kirchenfeldbrücke. Auf der Brückenmitte kam das Auto infolge des Glatteis ins Schleudern und geriet mit dem Hinterteil auf das Trottoir. Durch den Anprall ans Geländer wurden zirka 4 Meter deselben ausgebrochen und fielen auf den Sportplatz hinunter. Das Auto selbst hing mit dem Hinterrad übers Trottoir hinaus. Der Führer konnte noch rechtzeitig abspringen. Der Wagen war mit Schneefetzen bereift.

Eine von auswärts kommende Tochter ließ sich mit drei Burtschen auf einen Bintenkehr ein und ging nach Wirtschafschluß mit dem einen derselben nach Hause. Anderntags machte sie bei der Polizei Anzeige, daß ihr Fr. 50 abhanden gekommen seien. Bei den Recherchen stellte sich aber heraus, daß ihr nur Fr. 10 genommen worden waren, alle anderen Angaben waren falsch. — Zwischen 8. und 10. ds. wurde in einem Keller an der Spitalgasse ein Wandtresor aufgebrochen und ein Geldebtrag von zirka Fr. 800 gestohlen. Als Täter scheinen zwei Personen in Frage zu kommen.

Verhaftet wurden eine 19-jährige Tochter wegen mehrerer kleiner Diebstähle und Anmeldung unter falschem Namen; eine gleichaltrige Tochter, die ihrem Bruder mehrmals Geld entwendet und sich Ballkleider gekauft hatte; eine Frau, die auf betrügerische Weise Grammophonplatten erschwindelt hatte und eine Glätterin, die von Luzern und Basel aus stechbrieflich verfolgt wurde.

Kleine Berner Umschau.

Der Winter hat zwar vor einigen Tagen mit erneuter Wucht eingesezt, aber die Luft scheint doch mit Frühlingsenergien geladen zu sein. Zum mindesten frisiert's in den verschiedensten menschlichen Dingen auf der ganzen Welt. Von der Seeabrüstung, die wohl mit einer Tonnage-Erhöhung enden wird und vom Zollwaffenstillstand, der ja schon im vornhinein zum Scheitern verurteilt ist, von den blutigen Präsidentenwahlen in Südamerika, von der Ministerkrise in Frankreich, der Absetzung des Herrgotts in Rußland und den Kommunistentravallen in Deutschland will ich hier gar nicht reden, sondern nur von der scharfen, überaus gereizten, ich möchte fast sagen „alkoholischen“ Stimmung, die unsere „Abstinenten“ erfasst hat. Da soll nun über das neue Alkoholgesetz abgestimmt werden. Der hohe Bundesrat steht dafür ein, sämtliche Parteien und sämtliche Konfessionen setzen sich dafür ein, die Bevölkerung ist im allgemeinen sehr dafür, sämtliche Frauenvereine der Schweiz sind begeistert davon und selbst die Gastwirte erklären sich in Bausch und Bogen damit einverstanden. Kein vernünftiger Mensch hat bis jetzt ein Wort der Einsprache dagegen erhoben, nicht einmal die notorischsten Schnapsäufer haben dagegen aufzumucken gewagt und dennoch seht ganz plötzlich eine Agitation „für“ das Gesetz ein, die das beste Mittel ist, es zu Fall zu bringen.

Und diese Agitation kommt gerade von der Seite, der das Gesetz ganz bestimmt am meisten am Herzen liegt, nämlich von kirchlicher Seite und von Seiten der zartbesaiteten, taubenfrommen, friedliebenden Hälfte der Menschheit, von Seiten der Frau. Die kirchlichen und noch mehr die „weiblichen Engel“ agitieren mit einer Leidenschaft und einem Haß gegen die Vorderhand noch imaginären Gegner des Gesetzes,

die einem „männlichen Teufel“ alle Ehre machen würde. Und da sie keine greifbaren Gegner vor sich haben, denen sie mit ihren rosigten Fingernägeln die Augen auskratzen könnten, so operieren sie gegen das sich „unbekannt wo“ aufhaltende böse Alkoholkapital, das durch seine Söldlinge das Gesetz unterminiert, die Geister der Stimmberechtigten verwirrt und aus all den vielen „Ja's“ lauter „Nein's“ machen wird, wenn sie einmal in der Urne liegen. Und wer bei diesem Windmühlentkampf gegen den „Alkoholteufel“ nicht durch did und dünn mitgeht, wer nicht auf jeden Aperlitz sein „Anathema sit“ schleudert, wer nicht Zeter und Mordio schreit, wenn er irgendwo einen Cognac sieht, der ist ein Söldling des Alkoholkapitals und wurde aus dessen unerschöpflichen Fonds mit vielen „Tausenden von Franken“ bestochen, auch wenn der arme Teufel noch nie im Leben einen Tausendfrankenschein gesehen, geschweige denn befaßt hat. Und gar wer sich einmal, wenn er gerade Bauchgrimmen hat, einen „Enzian“ genehmigt, der ist ein Säufer und elender Schnapsbruder, der seine Vorfahren, sich, seine Familie und seine Nachkommen an den Bettelstab bringt, das Volksvermögen durch Dutzende von vertrottelten und tuberkulösen Nachkommen, die der Staat erhalten muß, verschleudert und der auf Umwegen all das schöne Geld, mit dem ihn das verruchte Alkoholkapital bestochen hat, wieder in den Taschen dieses gleichen Alkoholkapitals wirft.

Also ist es zu hören von irgend einem weiblichen oder männlichen Abstinenzapostel, in fast jeder zu Gunsten des Gesetzes abgehaltenen Werbeversammlung. Die Folge davon ist, daß jeder noch nicht fanatisierte Stimmberechtigte stutzig wird und sich denkt, daß ein Gesetz, das mit solchen Uebertreibungen verfolgt wird, auch irgend einen Fallstrich in sich birgt. Eine weitere Folge ist, daß die betreffenden Versammlungen, trotz großartiger Propaganda, immer schwächer besucht werden und daß, was das Schlimmste an der ganzen Sache ist, das Gesetz infolge des gesäten Mißtrauens noch nachah gehen könnte. Denn es ist endlich und schließlich von all den so verästerten und verunglimpften Stimmberechtigten etwas zu viel verlangt, daß sie denen, die kein einziges gutes Haar mehr an ihnen lassen, durch ein freudiges „Ja“ sozusagen noch Wasser auf die Mühle laufen lassen sollen.

Und darum möchte ich allen meinen „wunderschönen und wunderguten“ Leserinnen, die das Gesetz wirklich durchbringen wollen, zurufen: „Nur immer hübscheli!“ Denn selbst meine kleine graue Katze, die eine sehr eigenwillige und eigenmächtige Katzendame ist, zieht, wenn sie etwas durchsehen will, die Krallen ein und streichelt mit „Sammetpfötchen“. Und wenn sich heute vielleicht die eine oder die andere meiner schönen Leserinnen wirklich über mich geärgert hätte, so bitte ich recht schön um Verzeihung, aber sowohl wir, wie der „Berne Woche“ überhaupt, liegt eben sehr daran, daß das Gesetz mit Glanz aus der Urne herauskomme.

Christian Luegguet.

Kleine Chronik

Der Drei-Nemter-Becher.

Das bernische Historische Museum hatte kürzlich Gelegenheit, ein für die Geschichte der drei Nemter Narwangen, Bipp und Wangen bedeutungsvolles Denkmal zu erwerben. Es handelt sich um den sogenannten Drei-Nemter-Becher, der 1630 von den Landvögten dieser drei Nemter gestiftet wurde. 1707 haben die Nachfolger dieser Herren im Amt einen neuen Becher bei dem berühmten Goldschmied Peter Staffelbach in Sursee anfertigen lassen. Er ist ein außerordentlich prächtiges Werk, das neben seiner historischen Bedeutung auch großen Kunstwert besitzt. Außer den sechs Wappen der Landvögte von 1630 und 1707 sind folgende Inschriften auf ihm angebracht: „Ich geh herum in dreier Freunden Händen / und wechsele ab wie ihre Jahre enden der älteste mich fortan in seiner Hand / behaltet als ein Treu und Liebe Pfand. Solang als mein Narwangen, Bipp und Wangen / in treuer Lieb einander fest umfassen / wird ich mit Lust ihr Bundes Bächer sein / daraus man trinkt den Freund und Freunden Wein.“ Der Becher war bis in die sechziger Jahre des letzten Jahrhunderts im Besitze der Schützengesellschaft Herzogenbuchsee. Er wurde dann verkauft, kam 1891 an die berühmte Auktion der Sammlung Späker in Paris, wo er 6100 Franken galt. Später kam er nochmals auf den Markt, und das bernische Museum bemühte sich, ihn zu erwerben, aber die von ihm erteilte Limite von 10,000 Franken erwies sich als ganz ungenügend. Dann blieb er verschollen und ist erst vor kurzem im Ausland aufgetaucht. Aber er kostete heute 27,500 Franken. Das ist ein Betrag, den das Historische Museum allein nicht aufbringen konnte. Es wandte sich deshalb an die Behörden und Korporationen der drei ehemaligen Nemter, sie möchten finanzielle Beiträge an den Rückkauf des Bechers leisten. Der Gemeinderat von Langenthal erkannte einen Kredit von 500 Franken.

Neues Bauen in Bern.

Gleichzeitig mit dem Vortrag von Regierungsrat Böhler über das Berner Rathaus wurde im großen Bürgerhaussaal ein anderes Thema behandelt, das zahlreiche Zuhörer anzuziehen vermochte. Stadtbauingenieur H. Müller sprach über neues Bauen. Es ist sehr zu begrüßen, daß von dieser Stelle aus, endlich möchte man sagen, dieses Problem aufgegriffen wird. Der Vortragende zeigte an Hand vieler Lichtbilder die Entwicklung der Baukunst in den letzten Jahren. Gebäude im Sinne des neuen Bauens speziell aus Frankfurt, dann auch aus andern Städten wurden vorgeführt, schließlich auch solche aus Bern. Zurzeit werden einige gute neuzeitliche Bauten in der Bundesstadt ausgeführt, denken wir nur an die Landesbibliothek, das neue Säuglingsheim, die Hochschulbauten u. Das bereits sich im Betrieb befindende Vorkspital darf ebenfalls als vorbildlicher Bau angesprochen werden. Weiter wurde ein Projektbau im Lichtbild vorgeführt, ein neues Schulhaus in Bümpliz, vor dem man fast ungläubig staunt, daß sich ein Gebäude dieser Art durchzuführen beginnt, zudem noch von Architekt Indermühle. In der sehr anregenden Diskussion ergriff Gerichtspräsident Koller das Wort und setzte sich in markigem Berndeutsch ebenfalls für neues Bauen ein. Herr Koller, der Obmann der bernischen Heimatschutzvereinigung ist, setzte die Zuhörer gewissermaßen in gutgestimmte Ueberzeugung, wie er das neue Bauen von seinem Standpunkt aus ansah. Er sehe nicht ein, warum in Bern nur in Barock gebaut werden solle, die Zeiten hätten geändert, früher sei man nur in den Stuben gehockt, heute treibe man Sport. Die neue Lebensgestaltung müsse sich auch im Bauwesen ausdrücken. Ein letzter

Redner, Herr Obergerichtsschreiber Dr. Kehrli, setzte sich voll und ganz für die neuzeitlichen Bauarten ein. Er wies besonders darauf hin, daß das Bauen im weiteren Sinne eine wirtschaftliche und eine politische Frage sei und von diesem Standpunkt aus betrachtet werden müsse. Jeder Mensch hätte das Recht, gesund und froh zu wohnen. Auf diesem Gebiet fehle noch viel, besonders in der Altstadt, darum müsse auch in dieser Richtung weitergearbeitet werden.



Wie sich das Bubenbergsdenkmal beim „Zytgloggen“ ausnehmen würde.

Das Bubenbergsdenkmal.

Der Bubenberg geht um! Von seinem hohen Piedestal auf dem Bubenbergplatz hat er einen Ausflug unternommen nach dem Zeitglockenturm. Da es viele Berner kaum glauben wollten, bringen wir hier eine Photo von seinem Standort, den er allerdings inzwischen wieder verlassen hat. Große Diskussionen sind im Gange in allen Zeitungen, wohin mit dem Bubenberg? Der Platz wird umgebaut und so muß er weichen. Verschiedene Vorschläge sind schon gefallen. Daß er beim Zeitglockenturm nicht wohl am Platze ist, ergibt sich aus der örtlichen Lage des starken Verkehrs wegen. Wer ihn besichtigen wollte, mußte sich im größten Verkehrsbehr einen Platz suchen und dabei sein Leben riskieren. Zudem wirt er (siehe Bild) dort sehr klein und ist jeder Größe verlustig gegangen, im Verhältnis zum mächtigen Turm. Die Anregung, den Adrian von Bubenberg der Stadt Murten zu schenken, um die er sich verdient gemacht hat, ist nicht übel. Eine noble Geste, der Dank von Murten und Bern wäre ihn los. Sollte dies nicht möglich sein, warum ihn nicht in einem Museum verbergen? Die Straßen und Plätze sind in unsern Zeiten des intensiven Verkehrs nicht dazu geeignet, „Nippfiguren“ zur Zierde aufzunehmen. Sachlichkeit auch in solchen Dingen. Für Liebhaber der Vergangenheit wäre er auch im Museum alle Tage zu besichtigen. Warten wir seine weiteren Spaziergänge ab. Hoffentlich müssen nicht noch viele Kommissionsitzungen deswegen abgehalten werden, noch Pläne und Modelle ausgeführt werden, dies kostet alles viel Geld, das für produktive Angelegenheiten besser verwendet werden könnte.

Verkehr.

Dem Vernehmen nach beschäftigen sich die zuständigen Behörden damit, über das normale Luftverkehrsprogramm hinaus,

diesen Sommer noch besondere Postkurse für den Ozeanverkehr nach Cherbourg und Le Havre sowie nach London einzuführen.

Ueber das Fahrtenprogramm des „Graf Zeppelin“ für 1930 wird bekannt gegeben: Im April werden Fahrten von 8- bis 10stündiger Dauer ins Alpengebiet, nach Oesterreich und der Schweiz stattfinden. Im Juli und August wird „Graf Zeppelin“ 2- bis 3tägige Nordlandfahrten bis zum Nordkap und der Eisgrenze ausführen. Für den Herbst sind wieder verschiedene Deutschland- und Schweizer-Fahrten geplant. Soweit möglich, wird in dieses Fahrtenprogramm eine Anzahl von Landungsfahrten nach größeren Städten Deutschlands, der Schweiz und eventuell Oesterreichs eingeschoben. Ueber weitere geplante Fahrten schweben noch Verhandlungen, deren Abschluß abgewartet werden muß.

Verschiedenes

Eine rührende Entengeschichte

wird der „Zürichsee-Zeitung“ gemeldet. Seit langer Zeit beobachtete man um das Rüssbacher Horn herum ein verwildertes Hausentenpaar. Es hatte wohl schon von Lenz und Liebe gesprochen, denn die beiden waren unzertrennlich. Eines Morgens hörte man das Geschrei der Ente und man mußte feststellen, daß der Erpel fehlte. Wer mochte dieses schöne Idyll gestört haben? Drei Tage und drei Nächte vernahm man immer wieder die Hilferufe der verlassenen Braut. Am vierten Morgen machte Bootsvermieter R. auf dem Bonten ein Schifflein flott. Da kam das arme Tier Hilfe flehend, mit lautem Geschrei herangerudert. Schwamm zu einem verlassenen Bootshaus hinüber, kam wieder zurück und so einige Male. Nun verstand der Bootsvermieter die Sprache. Er ging zum Nachbar, holte den Schlüssel, lüftete den „eisernen Vorhang“ und hinaus schwamm der Vermißte unter lautem Jubel seiner treuen Gefährtin. Das Männchen mußte beim Tauchen ins Bootshaus geraten sein und hatte den Ausweg nicht mehr gefunden.

Weißer Woche.

Wochenanfangs gab es Schnee,
's wirbelten die Flocken,
In der ganzen Jugend gab's
Darob viel Frohlocken.
Schlitten sah man rechts und links
Durch die Straßen führen,
Läubeln ging man mit Ski's
Und auch — promenieren.

Auch politisch fiel viel Schnee
In gar mancher Weise,
Schneeverwehung gab es in
Manchem Staatsgeleise.
In Paris, Herr Tardieu
Leidet sehr an Grippe,
Und ward trotzdem überstimmt
Von der eignen Sippe.

Auch in Spanien geht nicht glatt
Der Regierungswandel,
's gibt dort manchen bösen Butsch
Und manch bösen Handel.
Rußland, das den Herrgott legt
Setzt zum alten Eisen,
Und vielleicht am ehesten
Noch im Schnee entgleisen.

Asien reckt sich nun auch,
's tracht an allen Enden,
Und in Südamerika
Scheint sich's Blatt zu wenden.
Selbst in Bern, der Bundesstadt
Gibt es viel zu schwärzen:
Bubenberg, der spult herum
S'ur' auf allen Plätzen.

Höta.